



AKTIV VOR ORT

Stadtteilzeitung für Grünbühl-Sonnenberg und die Karlshöhe

AUSGABE 47
JUNI
2020

„Wir dürfen nicht nachlassen“



Liebe Leserinnen und Leser,
in den vergangenen Wochen hat das Corona-Virus unsere Welt auf den Kopf gestellt und wir alle mussten massive Einschränkungen und Veränderungen – beruflich wie privat – hinnehmen. Im täglichen Kampf mit dem Virus tun sich viele Herausforderungen auf: Arbeitende müssen sich trotz Homeoffice gleichzeitig um ihre Kinder oder Angehörigen kümmern und viele treiben wirtschaftliche und finanzielle

Sorgen um. Um Ansteckung zu vermeiden, müssen wir auf vieles verzichten – so wird es auch in Grünbühl-Sonnenberg in nächster Zeit kein Stadtteil- oder Vereinsfest geben können.

Auch wenn Begegnung und Austausch in Zeiten von Corona schwierig sind, sollten wir trotz räumlicher Distanz keine soziale Distanz entstehen lassen. Es freut mich persönlich, dass die Solidarität und das Miteinander in Grünbühl-Sonnenberg auch während der Schließung des MehrGenerationenHauses (MGH) funktioniert haben und der Kontakt zueinander durch WhatsApp-Gruppen und Telefonketten gehalten wurde. Der Begriff „Soziale Stadt“ wurde im Laufe der vergangenen Jahre durch die zahlreichen Projekte und Veranstaltungen mit Leben gefüllt. Das MGH konnte jetzt seine Pforten unter Pandemiebedingungen wieder öffnen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass noch nicht alle Angebote in gewohntem Umfang zur Verfügung stehen.

Denn auch wenn sich der Anstieg der Corona-Infektionen etwas verlangsamt hat, hält das Virus uns weiterhin in Atem. Und ich bitte Sie, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, die Abstands-

und Hygieneregeln weiterhin so gewissenhaft einzuhalten wie bisher, auch wenn es jetzt Lockerungen gibt. Wir dürfen nicht nachlassen, um einen erneuten Anstieg der Infektionszahlen zu verhindern!

In dieser Ausgabe haben wir für Sie Hilfs- und Beratungsangebote zusammengestellt. Zögern Sie nicht diese auch anzunehmen – viele Mitmenschen haben sich bereits freiwillig gemeldet und sind gerne bereit zu helfen und zu unterstützen. Wir berichten auch aus den sozialen Einrichtungen im Stadtteil, wie der Karlshöhe oder den Theo-Lorch-Werkstätten, die in besonderem Maße mit der aktuellen Situation zu kämpfen haben. Auch hier gibt es eine stufenweise Wiederöffnung unter besonderen Rahmenbedingungen.

Ich möchte an dieser Stelle allen Menschen danken, die sich täglich mit Umsicht und Sorgfalt dafür einsetzen, dass weiterhin Angebote, Betreuung, Einkaufsmöglichkeiten und vieles mehr hier in Grünbühl-Sonnenberg möglich sind.

Bei allen Einschränkungen wagen wir auch einen positiven Blick in die Zukunft: Mit dem Baustart im Neubaugebiet Grünbühl.living schreitet der Stadtteilentwicklungsprozess ganz konkret voran. Deswegen kommt in dieser Ausgabe auch die zuständige Projektleiterin der Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH zu Wort. Neue Chancen haben sich auch für Angebote im Stadtteil eröffnet, die eigentlich auf Begegnung angewiesen sind: der Mittagstisch und das Café L'ink finden nun als „to go“-Formate statt und fördern auf diese Weise weiterhin das Gemeinschaftsgefühl im Stadtteil.

Blieben Sie gesund!

Ihr Konrad Seigfried
Erster Bürgermeister



Impressionen aus dem Stadtteil: Das MehrGenerationenHaus, eine Schlange aus bemalten Steinen, die Martinskirche, ein Klassenzimmer mit Einzeltischen in der Eichendorffschule (Fotos: Stadt Ludwigsburg, Martinsgemeinde, Schöpfer)

Der Flur ist zur Konzertbühne geworden

Wie sich das Seniorenheim „Haus am Salon“ gegen die Krise behauptet

Die betagten Bewohnerinnen und Bewohner des „Hauses am Salon“ der Karlshöhe konnten wochenlang keinen Besuch empfangen. Umso engagierter haben sich die Mitarbeitenden gekümmert und neue Angebote entwickelt.

Wenn die Hände von Luise Heinz (Name geändert) über die Tasten des Klaviers gleiten, dann sieht die 84-jährige ihre Finger dabei nicht. Sie leidet unter fortgeschrittener Sehschwäche. Doch ihre Klavierkonzerte im Treppenhaus des Altenheims „Haus am Salon“ der Karlshöhe sind ein voller Erfolg. Manche der Zuhörer sind bettlägrig, andere kommen ins Treppenhaus, um besser zu hören. Einige singen mit, andere wagen sogar ein Tänzchen.

Der Krisenstab trifft sich täglich im Foyer

Die Treppenhauskonzerte im Altenheim sind eine der Kreativmaßnahmen, die sich Julia Blickle, Geschäftsbereichsleiterin Altenhilfe der Karlshöhe und ihr Team für die Seniorinnen und Senioren ausgedacht haben. Seit dem 12. März sind die Türen geschlossen, wurde das Haus gegen das Corona-



Die Mitarbeitenden des Seniorenheims Haus am Salon trugen in den vergangenen Wochen eine besondere Verantwortung. (Foto: Karlshöhe Archiv)

Virus abgeschottet – und das bislang mit Erfolg. Der will nach wie vor täglich hart erarbeitet und verteidigt werden, erfordert hohe Hygienestandards und viel Teameinsatz.

„Was die Mitarbeitenden in den letzten Wochen geleistet haben, ist einfach großartig. Sie müssen sich stets hochverantwortlich verhalten, auch im Privaten“, sagt Julia Blickle. Permanent müsse man einen Schritt vorausdenken und sich veränderten Anforderungen

stellen – aktuell der Umsetzung der Lockerung der Besuchsbeschränkungen.

Für die Koordination sorgte in den letzten Wochen der Pandemieplan der Karlshöhe. Er wird seit Ende Februar von dem Corona-Krisenstab koordiniert. „Wir konnten uns deshalb sehr flexibel umstellen“, sagt Julia Blickle. Bei der täglichen Blitzrunde trifft sich das Leitungsteam nicht mehr in einem Büro, sondern aus Gründen der Abstandsregelung im Foyer des Altenheimes.

Bei diesen Treffen wird nicht nur die Tagesorganisation durchgesprochen, sondern auch die Stimmungslage im Haus. Die Mitarbeitenden müssen in diesen Tagen besonders empathisch sein gegenüber den betreuten Menschen, schließlich haben diese ihre Angehörigen schon länger nicht mehr in die Arme schließen können und die vertraute Nähe fehlt.

Um diese Situation zu erleichtern, setzen Julia Blickle und ihr Team auf Einzelbegleitungen und Gespräche. Ein besonderes Angebot ist die Biografiearbeit, die Diakon Eberhard Seyfang mit den Bewohnern des „Hauses am Salon“ unternimmt. Wenn das Leben zu seinem größten Teil verstrichen ist, kann das offene Reden mit einem diakonischen Seelsorger eine neue, manchmal auch versöhnliche Perspektive auf das eigene Leben eröffnen. Für die Stimmung ist das ähnlich friedvoll wie die sanften Töne der Klaviermusik. Die Psyche wird aktiviert und der Mensch ist aber gleichzeitig in guten Händen, geschützt und behütet. *Michael Handrick*

Für den 18. Juli ist ein „Tag der offenen Baustelle“ geplant, um das Neue Haus am Salon vorzustellen.

Frühjahrsitzung des Stadtteilausschusses

Neuigkeiten zum Baugebiet im Stadtteil

Gerade noch rechtzeitig vor den Beschränkungen durch Corona kam am 10. März der Stadtteilausschuss im MehrGenerationenHaus zusammen. An viele Themen, die in der letzten Sitzung diskutiert wurden, konnten die Teilnehmer einen Haken setzen. So wurden die geforderten verstärkten Kontrollen des Parkverbotes durch den Straßenvollzugsdienst durchgeführt und die Bepflanzung am Kreisverkehr Danziger Straße niedriger geplant.

Mitgenommen wurde auch der Auftrag, vor der Eichendorffschule einen Zebrastreifen einzurichten. Die Stadtteil-

beauftragte STEP (Stadtteilentwicklungsplanung) Tanja Renner berichtete über den Einsatz der Städtebaufördermittel, die im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt“ noch zur Verfügung stehen. Gefördert wird in diesem Jahr die Neuordnung der Kleingärten, der Bau der Kindertageseinrichtung sowie die Mieterumquartierung.

Der Baustart für den Bauabschnitt südlich der Neißestraße hat sich wegen der Corona-Pandemie etwas verschoben. In diesem Gebiet entstehen neben der Kindertageseinrichtung 107 Wohnungen. Durch eine Dachaufstockung in der Adalbert-Stifter-Straße

konnte die WBL fünf neue Wohnungen mit insgesamt 300 m² Wohnraum schaffen. Im Zuge der Entwicklung des Baugebiets Grünbühl.living sind im Bereich der Weichsel- und Warthestraße ab Ende des Jahres weitere Gebäudeabbrüche geplant. Mehrere Architektenbüros wurden mit der Planung beauftragt, jetzt werden die Ergebnisse ausgewertet. Großes Interesse haben die Mitglieder des Stadtteilausschusses am „Betreuten Wohnen“ bekundet, das in diesem Bereich realisiert werden soll.

In der Adalbert-Stifter-Straße wurde das Dach aufgestockt. (Foto: WBL)

Von den Stadtteilausschussmitgliedern wurden noch weitere Themen eingebracht, die nun von der Verwaltung geprüft werden: so wurde ein besserer Schutz der Grünstreifen und Alleebäume in der Königinallee gefordert und erneut auf den Bedarf einer größeren Sporthalle im Stadtteil hingewiesen. *red*



Kreativität ist mehr denn je gefragt



Melanie Müller ist die neue Kita-Leiterin im MehrGenerationHaus

Neue Wege gehen – das ist für die Kita-Leiterin Melanie Müller gerade wörtlich zu verstehen. Denn viele Abläufe haben sich durch Corona verändert.

Als Melanie Müller nach der Ausbildung im Emsland ihre erste Stelle als Erzieherin in Stuttgart angetreten hat, da hat sie sich ziemlich gewundert, warum sie ein Kind mit einem Teppich zudecken sollte, wie es eine Kollegin empfohlen hat. Bis sie verstanden hat, dass auf schwäbisch mit einem „Deppich“ auch eine Decke gemeint sein kann. Lange her. Die 39-Jährige lebt jetzt schon ihr halbes Leben lang in Süddeutschland, ist mit einem Schwaben verheiratet, Mutter einer kleinen Tochter und seit Anfang des Jahres die neue Leiterin der Kita im MehrGenerationenHaus. „Wir sind hier ein Kinder- und Familienzentrum, das finde ich spannend. Ins Haus kommen nicht nur Kinder, sondern auch Ältere, da sind viele Kooperationen möglich“, ist die Kita-Chefin überzeugt. Mit der Leitung einer Kita hat Melanie Müller schon in Stuttgart Erfahrungen gesammelt. Seit zwei Jahren wohnt sie in Pattonville. Jetzt hat sie zur Arbeit nur noch einen sehr kurzen Weg. „Das ist viel Wert“, sagt sie. In der Kita im MGH sind 18 Erzieherinnen im Einsatz für die 95 Kinder. Viele

Fachkräfte arbeiten in Teilzeit, eine volle Stelle ist derzeit nicht besetzt. „Ich muss gut planen, damit der Tag strukturiert ist und auch Zeit für den notwendigen Austausch unter den Kolleginnen da ist“, sagt Melanie Müller.

Kinder kommen im Lichthof an

In der Kita wird in fünf Gruppen mit dem sogenannten offenen Konzept gearbeitet: Die Kinder haben Bezugs-erzieherinnen, können sich ihre Spielpartner und ihr Spielmaterial aber selbst wählen. „Ein Konzept, das ich schätze. Aber es fordert von den Erzieherinnen, dass sie jedes Kind gut beobachten, damit keines aus dem Blick gerät.“ Im Moment ist von Melanie Müller coronabedingt besonders viel Organisationstalent gefordert. Jetzt sind die Gruppen wieder halb besetzt, doch die Abläufe haben sich geändert: Eltern dürfen nicht mehr ins Gebäude, die Erzieherinnen nehmen die Kinder im Lichthof im Empfang, die verschiedenen Gruppen sollen sich im Haus nicht begegnen. Das muss alles gut durchdacht sein, von der Wegführung bis zu unterschiedlichen Bring- und Abholzeiten. „Kreativität ist gerade in vielerlei Hinsicht gefragt“, sagt Müller, „was man plant, ist oft von einem Tag auf den anderen hinfällig.“



Melanie Müller hat schon in Stuttgart Erfahrung als Kita-Leiterin gesammelt. (Foto: Schöpfer)

Die Kita-Leiterin nimmt solche Herausforderungen sportlich und hat die Zeit der Schließung, in der nur eine Notbetreuung für wenige Kinder statt fand, zum Räumen genutzt. Der Krippenbereich sieht jetzt ziemlich anders aus: „Das ist mir schon aufgefallen, als ich zum ersten Mal ins Haus gekommen bin, dass diese Räume anders strukturiert sein sollten.“ Dorothee Schöpfer

Die Mitarbeitenden der Ludwigsburger Kitas haben für die Zeit daheim viele Ideen und Anregungen zusammengestellt – vom Smarties-Experiment über Hüpfspiele bis zum kreativen Waldspaziergang. Zu finden auf der Homepage www.ludwigsburg.de/kita-tipps sowie auf Facebook und Instagram. red

Gutes Rad ist nicht teuer

Service und Beratung rund ums Fahrrad auf der Karlshöhe

Sind die Reifen platt oder die Bremsklötze abgenutzt? Ist ein Umbau gewünscht? Der Fahrrad-Reparaturservice in der betreuten Metallwerkstatt der Karlshöhe kümmert sich darum. „Wir sind momentan erst im Aufbau, aber wir haben hier versierte Mechaniker mit sehr geschickten Händen“, sagt Rainer Pescheck, Technischer Leiter der Karlshöhe. Diese re-

parieren nicht nur die gängigen Fahrradtypen vom Klapprad bis zum Hightech-Rennrad, sondern nehmen auch Umbauten vor und designen und bauen selbst Retro-Modelle und Tretroller. Gerade darin liegt der Charme der Karlshöher Radwerkstatt: Es ist so ziemlich jeder Spezialwunsch verhandelbar. Wer sein Rad zur leistbaren Reparatur

morgens bringt, kann es abends wieder abholen. Einschränkungen gibt es derzeit noch bei E-Bikes und Hydraulikbremsen, da hierzu das Spezialwerkzeug fehlt. Michael Handrick

Geöffnet von Mo. bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr und am Freitag von 8 bis 12 Uhr, E-Mail: metallwerkstatt@karlshoehe.de



Der Retro Cruiser ist ein Manufaktur-Rad, gefertigt vom Team der Fahrradwerkstatt. (Foto: Karlshöhe)

Die Bagger sind los

Bauarbeiten für das neue Wohngebiet Grünbühl.living haben begonnen

Der erste von insgesamt vier Bauabschnitten im Baugebiet Grünbühl.living ist gestartet. Die Arbeit geht Projektleiterin Silke Bächtle und Sozialarbeiterin Julia Rüber aber noch lange nicht aus.

Ein kreisrundes sechs Meter tiefes Loch mit 14 Metern Durchmesser – was könnte das wohl



Julia Rüber sucht mit den Bewohnern nach Kompromissen. (Foto: Schöpfer)

werden? Ein Swimming-Pool? Nein. Mit Wasser gefüllt wird diese Grube schon, wenn sie dann mit einem betonierten Behälter versehen ist. Doch nicht um darin zu planschen. Das Wasser wird gefrieren und die Energie, die entsteht, wenn Eis taut und Wasser gefriert, wird für die neuen 107 Wohnungen von

Grünbühl.living genutzt. Silke Bächtle, Bauingenieurin von Beruf und bei der Wohnungsbau Ludwigsburg (WBL) die zuständige Projektleiterin für diesen Bauabschnitt, hält viel von dieser umweltfreundlichen Form der Energiegewinnung. Der „Eisspeicher“ in der Erde dient zusammen mit Wärmepumpen und Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern dazu, die Wohnungen zu beheizen. „Zudem kann man mit diesem Eisspeicher im Sommer die Wohnungen temperieren“, sagt Silke Bächtle. „Es ist ein sehr innovatives System, das wir hier geplant haben.“ Überzeugt ist sie auch vom Konzept der Grünflächen im neuen Baugebiet: „Das wird ein offenes Quartier mit viel Grün sein, auf dem Nachbarschaft gelebt werden kann.“

Bald fließt der erste Beton

Seit dem 18. Mai sind die Bagger am Werk, die für das Baugebiet hinter der Neißestraße das Erdreich abtragen. Silke Bächtle hat lange auf den Start der Baustelle hingearbeitet, seit zweieinhalb Jahren ist sie mit der Planung beschäftigt. „Wenn der erste Bagger draußen ist, dann läuft die Baustelle meistens“, sagt die erfahrene Ingenieurin.

Die Corona-Pandemie hat den Ablauf der Planungssitzungen geändert und auch den Baustellenstart leicht verzögert. Das Abstandsgebot erfordert für die Ingenieure ein verändertes Arbeiten, die sich nicht mehr gemeinsam über einen Plan beugen können, sondern mehr telefonisch besprechen müssen.

„Ich habe ein sehr gutes Gefühl bei den Firmen, die wir ausgewählt haben“, sagt Bächtle. „Sie hatten genug Zeit, sich auf die veränderten Bedingungen einzustellen.“ Sobald die Baugrube ausgehoben ist, dauert es nicht lang, bis der erste Beton fließt: Sechs Wochen später kann das losgehen, sofern das Wetter einigermaßen mitspielt.

Beratung beim Umzug

„Ich mach jeden Tag ein Foto von der Baustelle“, sagt Julia Rüber und lacht. Kein Problem für die Sozialarbeiterin, ihr Arbeitsplatz ist nur drei Gehminuten von der Baugrube entfernt. Im Projektbüro der WBL in der Oderstr. 8 begleitet und berät sie die Menschen in Grünbühl, die teilweise später in den neu gebauten Wohnungen leben werden, zuvor aber aus- und umziehen mussten. „Für 50 Umquartierungen haben wir gemeinsam nach Lösungen gesucht und gute Kompromisse gefunden“, sagt Julia Rüber. „Für das Wir-Gefühl im Stadtteil ist es wichtig, dass jede und jeder Einzelne mit seinen Wünschen und Vorstellungen gehört wird.“ Für manche Bewohner im Stadtteil war es schwer, sich vorzustellen, wie das Wohnen im neuen Quartier einmal aussehen könnte. „Nicht jeder kann einen Plan lesen“, sagt Julia Rüber. Hier war es hilfreich, dass sich Menschen vergleichbare Neubauwohnungen im Sonnenberg anschauen konnten. „Wo sich die Leute besucht haben, kamen sie mit positiven Eindrücken zurück.“

Julia Rüber ist nach wie vor für die Menschen im Stadtteil da. Ende des Jahres werden weitere Wohngebäude zugunsten von Neubauten abgerissen, die Suche nach guten Lösungen für die von einem Umzug Betroffenen gehen weiter. Wegen Corona ist das WBL-Büro derzeit geschlossen, die Gespräche



Silke Bächtle ist die Projektleiterin für den ersten Bauabschnitt. (Foto: Schöpfer)

mit den Bewohnern führt Julia Rüber dennoch durch: Via Telefon oder bei vorab verabredeten Terminen. *Dorothee Schöpfer*

Projektbüro WBL, Oderstr. 8, Telefon 07141 910 3800, Julia Rüber mobil: 0151 615 41775

Wer sucht, der findet – ganz in der Nähe

Mitmachen bei der Nachbarschaftsplattform „nachbarnetz-lb.de“

Trotz aller Schreckensmeldungen über das Coronavirus gibt es derzeit viele Beispiele, wie sich Nachbarn gegensei-

Dienstag + Donnerstag von 10 bis 13 Uhr, Mittwoch von 15 bis 18 Uhr unter 07141 1330713

gig helfen: Für Menschen im Viertel und in Quarantäne wird eingekauft. Es gibt organisierte Gesprächsangebote für Nachbarn in der Corona-Krise, die telefonisch, online oder mit Abstand auf einer Parkbank von ihren Sorgen berichten. Studierende geben Schülerinnen

und Schülern online Hausaufgabenhilfe.

Ein solidarisches Miteinander sollte aber nicht nur in Krisenzeiten funktionieren. In Ludwigsburg wollen wir das Zusammenleben im Quartier auch zukünftig gemeinsam gestalten. Mit der Online-Plattform www.nachbarnetz-lb.de

[nachbarnetz-lb.de](http://www.nachbarnetz-lb.de) kann man sich im Stadtteil vernetzen und gegenseitig unterstützen. Über die Internetseite ist es möglich, Angebote und Gesuche einzustellen. Einfach anmelden, mitmachen und den virtuellen Stadtteil Grünbühl-Sonnenberg mit Leben füllen! *red*

Endlich sind die Schüler wieder da

In der Eichendorffschule muss vieles umorganisiert werden

Nach den Pfingstferien kommen alle Grundschüler zurück in die Eichendorffschule. Darauf haben sich die Rektorin und die Lehrerinnen gut vorbereitet.

Vom gewohnten Alltag ist die Eichendorffschule noch weit entfernt, auch wenn nach den Pfingstferien wieder viel mehr Kinder kommen dürfen. Die Schülerinnen und Schüler wechseln sich dann wochenweise ab und sind jeweils nur einen halben Vormittag in der Schule. Die Klassen sind in zwei Gruppen unterteilt: Wenn die erste Gruppe durch ist mit dem Stoff, kommt die andere Hälfte dran. „Der Fernunterricht wird also weiter stattfinden. Aber wir sind sehr froh, dass wir unsere Schüler dann wieder alle sehen können“, sagt Rektorin Karin Falschnebner.

Bereits vor den Pfingstferien sind die Viertklässler wieder in die Schule zurückgekehrt – und haben sich gewundert, wie ihr Klassenzimmer aussieht. Denn jetzt sitzen die Schüler einzeln an den Tischen, die weit voneinander entfernt stehen. „Unser Hausmeister hat Großartiges geleistet“, sagt Karin Falschnebner dankbar. Nicht nur er: Das ganze Kollegium hat in den vergangenen Wochen Einsatz gezeigt, um den Kindern einen guten Fernunterricht zu Hause zu ermöglichen. Die Lehrerinnen der ersten Klasse haben das Schulmaterial persönlich vorbei-



Christine Tellinghuisen und Karin Falschnebner freuen sich die Kinder wieder zu sehen. (Foto: Schöpfer)

gebracht, „da gab es auch nette Gespräche vom Balkon herunter oder durchs Küchenfenster“, erzählt Karin Falschnebner.

Ein Turm aus Spaghetti

Die älteren Schüler wurden über die Homepage der Schule und durch E-Mails mit den Lernmaterialien und Wochenplänen versorgt. Wie man 20 durch vier teilt, hat eine Lehrerin anschaulich in einem Videofilm erklärt: Vier Playmobilfiguren bekommen solange Gummibärchen, bis keins mehr übrig ist. Auch Kreativaufgaben für alle wurden über die Homepage verteilt: Wer baut den höchsten Turm aus Spaghetti, wer malt ein schönes Frühlingbild? „Mit dem Fernunterricht haben wir aber nicht jeden erreicht“, sagt Konrektorin Christine Tellinghuisen. Denn

nicht in allen Haushalten ist die Unterstützung möglich, die ein Kind zum Lernen zuhause braucht.

„Zusammen mit den Viertklässler konnten wir auch Kinder an die Schule holen, die mehr Unterstützung brauchen“, berichtet Rektorin Falschnebner. „Das war unser allergrößter Wunsch, auch wenn die Organisation superkompliziert ist.“ Diese Kinder werden in Lerngruppen in der

Schule stundenweise unterrichtet. Auch für Kinder, deren Eltern zur Arbeit gehen müssen, ist die Eichendorffschule den ganzen Tag über da. Hier waren und sind die Fachkräfte der Schulkindbetreuung, aber auch die Grundschullehrerinnen gefordert.

„Die zwei neuen Klassenzimmer, die gerade zusammen mit der neuen Mensa fertig wurden, sind jetzt unsere Rettung“, sagt Karin Falschnebner. Denn der Unterricht in kleinen Gruppen erfordert mehr Räume. In der Mensa gibt es derzeit noch kein Mittagessen – genutzt wird sie trotzdem. Der Raum ist groß genug, dass sich das ganze Kollegium mit dem notwendigen Abstand treffen kann. „Sich wieder in echt zu sehen und nicht nur bei der Videokonferenz, ist wunderbar“, findet die Rektorin. [Dorothee Schöpfer](#)



Der Frühling – gemalt von einer Schülerin. (Foto: Eichendorffschule)

Kuchen und Pizza zum Mitnehmen

Das Café L'ink macht weiter trotz Beschränkungen



Jutta Grolik (rechts) war erst Gast und ist jetzt Vorstand im Verein Tragwerk. (Foto: Tragwerk e. V.)

Jutta Grolik erinnert sich noch genau an ihren ersten Besuch im MehrGenerationenHaus: Es war der Tag der Eröffnung im April 2014. Seitdem kommt sie jeden Mittwochnachmittag dorthin – immer wenn das Café L'ink seine Türen öffnet. Derzeit kann der Cafébetrieb allerdings wegen Corona nicht wie gewohnt stattfinden. Aber es gibt einen „To-go-Betrieb“. Die Gäste des Café L'ink können sich Kuchen oder Pizza in der Zeit von 14.30 bis

16 Uhr im MehrGenerationenHaus abholen. Natürlich gilt auch hier die Maskenpflicht – am herzlichen Umgang und dem Gefühl willkommen zu sein, wird das aber nichts ändern, da sind sich die Betreiber des Café L'ink sicher.

Für Jutta Grolik ist das Café L'ink ein wichtiger Treffpunkt – auch weil es ein Inklusionsprojekt ist, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung an der Theke arbeiten. Hinter dem Café L'ink

steht der Verein Tragwerk. Dort ist Jutta Grolik mittlerweile im Vorstand. Sie freut sich, dass sich hier Schülerinnen und Schüler beim Übergang in den Beruf erproben können. „Am Anfang waren die geistig behinderten Schüler aus der Favoritenschule bei der Bedienung noch gehemmt. Später haben sie sich sehr gut integriert, es haben sich sogar Freundschaften entwickelt“, erzählt Jutta Grolik. [Eva Herbst-Schetter](#)

„Der Gang zu uns lohnt sich immer!“

Im MehrGenerationenHaus sind die Telefone heiß gelaufen

Katrin Ballandies, die Leiterin des MehrGenerationenHauses, hat mit ihrem Team das Haus für die Öffnung vorbereitet. Im Gespräch mit „Aktiv vor Ort“ berichtet sie über Angebote, die auch vor der Tür funktionieren.

Jetzt hat die Zeit der Lockerungen begonnen. Was heißt das für das MehrGenerationHaus?

Unsere Arbeit ist leider immer noch eingeschränkt, solange die Kontaktbeschränkungen gelten. Unsere Angebote wie das Repaircafé, das gemeinsame Frühstück, das Nähcafé, den Sport können wir noch nicht durchführen. Leider.

Wie halten Sie den Kontakt zu Ihren Gästen?

Wir wollen für die Menschen da sein, also nutzen wir jetzt das Telefon und rufen an. Wir Mitarbeiter fragen nach, wie es geht und halten ein kleines Schwätzchen. Dieser wöchentliche Anruf hat viele sehr gefreut: Zu wissen, hier interessiert sich jemand wirklich für mich. Wenn ein Angerufener etwas braucht, etwa einen Mundschutz, dann organisieren wir, dass jemand vorbeikommt.

Ihr wichtigstes Arbeitsmittel ist also gerade der Telefonhörer...



Katrin Ballandies hat viel Positives in den vergangenen Wochen erlebt. (Foto: Schöpfer)

Nicht nur. Seit Mitte Mai ist auch der Mittagstisch von St. Elisabeth wieder gestartet, das Essen kann bei uns abgeholt werden. Die Stammgäste waren sofort wieder da. Auch das Café L'ink bietet mittwochs selbstgebackene Kuchen zum Mitnehmen an. Es gibt jetzt ein Einbahnsystem bei uns: Die Besucher kommen zum Haupteingang rein und zur Terrasse wieder raus. Die Eingänge für die Kita und den Besucherbereich des MGH sind jetzt getrennt. Das ist schade, musste aber sein.

Sie haben das Haus also ziemlich umgekrempelt?

Ja, es gibt auch Abstandsmarkierungen, wie weit die Tische auseinander stehen müssen, wenn wir den Café Bereich wie-

der aufmachen können. Wir haben uns gut vorbereitet, wie wir unter Pandemie-Bedingungen arbeiten können und stehen in den Startlöchern.

Was können Sie den Menschen im Stadtteil derzeit bieten, denen daheim die Decke auf den Kopf fällt?

Ein Gang zu uns lohnt sich immer! Es gibt Angebote vor dem Haus: Von Montag bis Donnerstag steht vor dem Eingang eine Bücherbox, aus der Bücher genommen oder eingetauscht werden können, die wird jede Woche mit Kinder- und Jugendliteratur und Belletristik aufgefüllt. „Bücher to go“ sozusagen. Vor dem Haupteingang steht ein Tisch und ein Stuhl. Da liegt die Tageszeitung aus, das nutzen

Am Montag, Mittwoch und Freitag gibt es den „Mittagstisch to go“ im MehrGenerationenHaus: Die Katholische Kirche organisiert die Ausgabe eines Mittagessens, das die Gäste zwischen 12 und 13 Uhr verpackt mit nach Hause nehmen. Kosten bei Voranmeldung 3,50 Euro, Anmeldung unter Telefon 07141 12 05 38 oder per E-Mail unter n.weller@kath-kirche-lb.de

viele. „Endlich kann ich wieder aktuell lesen was in Ludwigsburg los ist“, hat neulich ein Gast gesagt.

Wie haben die Besucher auf die Schließung im März reagiert?

Sie waren alle traurig – aber sie hatten auch Verständnis. Wir haben viele Gäste, für die sind wir ein zweites Wohnzimmer. Natürlich fragen die, wann es endlich wieder los geht. Was mich in dieser Zeit der Schließung gefreut hat: Die Idee, dass man als MehrGenerationenHaus Nachbarschaft begleitet, ist aufgegangen, das haben wir bei den Telefonaten gemerkt. Unsere Arbeit der vergangenen Jahre wirkt. Gerade in so einer Krisensituation achten die Nachbarn aufeinander und kümmern sich. ☺

Nachbar.Schafft.Quartier – Klimaschutz im Alltag

Selbstgenäht und nachhaltig

Stoffmasken gehören zum Corona-Alltag

Einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen, ist in öffentlichen Verkehrsmitteln, aber auch beim Einkaufen Pflicht. So schützt man andere und sich selbst. Selbstgenähte Masken sind dabei in jedem Fall nachhaltiger als Einweg-Masken aus dünnem Vlies, die nicht gewaschen werden können. Nicht nur der Umwelt, auch dem Geldbeutel tun genähte Stoffmasken gut: Bei einem Stückpreis von etwa

einem Euro für Einwegmasken rentiert sich eine Stoffmaske für fünf bis zehn Euro bereits nach Kurzem. Masken für Kinder und für Erwachsene in vielen bunten Farben gibt es im MehrGenerationenHaus für fünf Euro zu kaufen. Die Mütter der Krabbelgruppe Zwergenbande sind in den letzten Wochen fleißig an der Nähmaschine gesessen und haben die Stoffmasken produziert. Xenia Jakubek ☺



Diese Masken gibt es im MehrGenerationenHaus zu kaufen. (Foto: Zwergenbande)

Die Normalität kehrt schrittweise zurück

Die Theo-Lorch-Werkstätten produzieren weiter

Auf den Fluren, wo normalerweise zwischen 8 und 16 Uhr Gelächter und Gespräche zu hören sind, ist es stiller als gewohnt. In den Theo-Lorch-Werkstätten kann derzeit nur ein Viertel der Beschäftigten mit Behinderung zur Arbeit kommen. So sieht der „Normalbetrieb unter Pandemie-Bedingungen“ aus. Seit dem 4. Mai hat das Sozialministerium die Öffnung erlaubt – stufenweise, damit die Schutzmaßnahmen greifen und sich alle an die neuen Abläufe gewöhnen können. In den Theo-Lorch-Werkstätten sind jetzt Abstandsmarkierungen angebracht, Plexiglasscheiben wurden eingebaut und Desinfektionsmittel stehen bereit. Viele der Beschäftigten und Betreuten gehen sehr gerne zur Arbeit und die sozialen Kontakte spielen sich zum Großteil in der Werkstatt ab. Deshalb ist die Situation weiterhin für diejenigen schwer, die noch nicht zur Arbeit kommen können. Im Fokus bleibt jedoch die Gesund-

heit aller Menschen, die bei den Theo-Lorch-Werkstätten arbeiten oder betreut werden. Die weitere Öffnung für noch mehr Beschäftigte ist in Abstimmung mit dem Sozialministerium in Planung. Froh sind jedoch alle, dass die Zeit vorbei ist, in der die Werkstätten komplett geschlossen werden mussten. Eingerichtet war aber eine Notbetreuung für wenige, deren Angehörige die Tagesbetreuung wegen ihres fortgeschrittenen Alters nicht stemmen konnten.

Kein Stillstand in den Werkstätten

Die Produktion kam in der Schließzeit nicht zum Stillstand: die Mitarbeitenden aus der Verwaltung und aus dem Arbeits- oder Förder- und Betreuungsbereich, die keine anderen dringenden Aufgaben hatten, halfen mit. Schließlich mussten und müssen die Aufträge der Kunden wie Mann+Hummel



Die Mitarbeitenden der Theo-Lorch-Werkstätten helfen zusammen, damit die Produktion weiterlaufen kann. (Foto: TLW)

erfüllt werden. 70 Prozent der Erträge aus der Produktion gehen als Lohn an die Beschäftigten. Um den zu sichern, wurde weitergearbeitet. Außerdem ist es für die Zeit nach der Krise wichtig, dass die Kunden gehalten werden und neue Aufträge kommen.

Das Fehlen der insgesamt 850 Kollegen mit Behinderung in den

vier Standorten konnte nicht komplett ausgeglichen werden. Aber die hauptamtlichen Mitarbeitenden haben alles gegeben, damit die Beschäftigten mit Behinderung sich keine Sorgen um die Zukunft machen müssen. Dass die Mitarbeitenden durch den Perspektivwechsel viel gelernt haben, war ein schöner Nebeneffekt. *Isabell Brando* 

Eine Welle der Hilfsbereitschaft

Martinsgemeinde: Auf die Enttäuschung folgten viele Ideen

Als bekannt gegeben wurde, dass die Gottesdienste in der Martinsgemeinde Grünbühl ausfallen müssen, steckte der Kirchengemeinderat mitten in den Vorbereitungen für die Wanderausstellung „Dialogtüren“. Sie sollte im April gezeigt werden. Viel Energie und Mühe war in das Projekt geflossen. Die Enttäuschung war groß. Auch darüber, dass die Konfirmation, Taufen, der Seniorenclub, die Ausflüge, Abendgebete mit Gesängen aus Taizé oder das Orgelbistro aufgrund der Corona-Lage nicht stattfinden konnten. Still wurde es in der Stadt und in Grünbühl-Sonnenberg. Die Vögel waren am Morgen viel klarer zu hören als sonst. Und wenn man unterwegs war, grüßten einen auch Fremde und viele lächelten einander zu. Eine große Hilfsbereitschaft war zu spüren. Auch in der Martinsgemeinde wich die Enttäuschung

schnell neuen Ideen. Es wurde ein Hilfsangebot für Einkäufe und Apothekengänge ins Leben gerufen, bei dem sich in kürzester Zeit viele Helferinnen und Helfer gemeldet haben. Private WhatsApp-Gruppen und Telefonketten stellen sicher, dass es den Gemeindemitgliedern und Nachbarn gut geht und sie versorgt sind. Die Kinder haben



Mit vereinten Kräften konnte der verrostete Klöppel von der Glocke gelöst werden. (Fotos: Martinsgemeinde)

Straßen und Plätze kreativ gestaltet, zum Beispiel mit einer Schlange aus bemalten Steinen. Der Schaukasten vor der Kirche wurde regelmäßig mit kurzen Predigten, Texten und Denkansätzen bestückt. Dort findet sich auch der Aufruf, das tägliche Glockenläuten um 19 Uhr als Moment des Gebetes und der Stille zu nutzen.



Kaum hatten wir dies vorgeschlagen, kamen Anrufe aus der Gemeinde: Die Glocke läutet nicht mehr! Die Glockenbaufirma kam und stellte fest: der Klöppel der freihängenden Glocke war verrostet. Ein großer Kran fuhr in den Hof, mit dessen Hilfe die Glocke zu Boden schwebte. Mehr als eine Stunde arbeiteten die Männer daran, bis sie den Klöppel lösen konnten. Jetzt ist die Glocke mitsamt Klöppel wieder eingebaut – und wir sind froh, dass sie wieder läutet. Mit der vorsichtigen Lockerung der Beschränkungen ist seit Mitte Mai auch die Kirche zu Gottesdiensten wieder geöffnet – für die Gemeinde ein wichtiger Schritt. Wäre es nicht schön, wenn sich die Freundlichkeit, die Rücksicht aufeinander und die Bereitschaft, sich einzubringen auch in Zukunft weiter ausbreiten könnte? *Yasmin Hallensleben und Dorothea Schlatter* 

INFORMATIONEN – BERATUNG – HILFSANGEBOTE ZU CORONA

Umfangreiche und tagesaktuelle Informationen zum Coronavirus gibt es auf den Internetseiten des **Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg**, des Bundesministeriums für Gesundheit und des Robert-Koch-Instituts. Diese sind auf der Homepage der Stadt Ludwigsburg verlinkt: www.ludwigsburg.de. Dort sind auch Links zu Informationen in 19 anderen Sprachen sowie in leichter Sprache zum Thema Coronavirus zu finden.

Städtische Koordinierungsstelle für Hilfsangebote: Für alle, die zur **Risikogruppe** gehören (z. B. ältere und chronisch kranke Menschen) hat der Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement, Soziales und Wohnen eine Anlauf- und Koordinierungsstelle für entsprechende Hilfsangebote eingerichtet: **Tel. 07141 910-2825** oder per E-Mail: buengerengagement@ludwigsburg.de

Das städtische Seniorenbüro bietet zwei telefonische Angebote: Unter dem Motto „Wir hören Ihnen zu“ gibt es das Senioren-Kontakt-Telefon unter **07141 910-4262** (Mo. 10 – 12, Di. 14 – 16, Fr. 10 – 12 Uhr). Für Fragen zum **Verhalten in Zeiten des Coronavirus** oder **Hilfen bei der Alltagsbewältigung** Mo. – Fr. von 10 – 12 Uhr unter **07141 910-2014**.

Auch der **Verein Tragwerk e.V.** bietet eine Telefon-Hotline an für alle, die sich in der **derzeitigen Situation** gerade **alleine** fühlen: Mo. – Fr. von 10 – 12 Uhr unter **07141 13 31 823**.

Unterstützung für Familien gibt es beim **Deutschen Kinderschutzbund** unter **07141 978609** (Mo. und Di. 10 – 12 Uhr, Do. 14 – 16 Uhr) – für Eltern und Kinder.

Die **Martinskirche Grünbühl-Sonnenberg** bietet **Hilfe beim Einkaufen** sowie ein Kontakttelefon für Menschen, die jemanden zum Reden brauchen. Kontakte koordiniert und vermittelt Yasmin Hallensleben unter **07141 6850579**.

Das Jugendcafé ist geschlossen, aber die **Jugendförderung** ist weiterhin für alle da, die **Hilfe und Unterstützung beim Lernen** oder bei einer **Bewerbung** benötigen oder wenn einfach mal jemand zum Reden gebraucht wird unter der E-Mail jugend@ludwigsburg.de oder auf **Instagram ([jugendcafe_gtown](https://www.instagram.com/jugendcafe_gtown))**.



Ausgehbeschränkungen, Sorgen um die Gesundheit, Existenzängste und ein Familienleben dauerhaft auf engstem Raum führen leider auch zu einer **Zunahme von häuslicher Gewalt**. Hilfe finden Sie bei folgenden Hotlines: **Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“** (www.hilfetelefon.de), täglich 24 Stunden, in 17 Sprachen unter Tel. **08000 116 016**; **Hilfetelefon für Kinder und Jugendliche** (www.nummergegenkummer.de), Mo., Mi., Do. 10 – 12 Uhr und Mo. – Sa. 14 – 20 Uhr unter Tel. **116 111**.

Wirtschaftliche Hilfen: Informationen zum Thema **Corona für Unternehmen und Selbständige** sowie Links zum **Förderprogramm „Soforthilfe Corona“** des Landes, zur **KfW („Schnellkredit 2020“)** und weiteren Service-Adressen hat die Wirtschaftsförderung Ludwigsburg auf der Homepage der Stadt www.ludwigsburg.de zusammengestellt. Diese finden Sie unter der **Rubrik Wirtschaft & Medien/Wirtschaftsförderung**

Masken: Seit 27. April gilt beim Einkaufen und im ÖPNV eine **Maskenpflicht**. Die Schutzmasken sind in der Innenstadt und in Stadtteilen erhältlich: Eine aktuelle **Übersicht mit Verkaufsstellen** gibt es unter www.luis-ludwigsburg.de



ANSPRECHPARTNER IM STADTTEIL UND IM MEHRGENERATIONENHAUS GRÜNBÜHL-SONNENBERG

Stadtteilbeauftragte Stadtentwicklung (STEP)
Tanja Renner, Telefon 07141 910-4624

Kinder- und Familienzentrum im MehrGenerationenHaus
Melanie Müller, Einrichtungsleiterin,
Telefon 07141 910-3591

KiFa (Kinder- und Familienbildung)
Eva Belzner, Telefon 07141 910-3580

Leiterin MGH und Stadtteilbeauftragte Sozialer Zusammenhalt
Katrin Ballandies, Telefon 07141 910-3590

Kinder- und Jugendförderung Ludwigsburg
Arndt Jeremias, Telefon 07141 910-4124

Patenschaften bei Zaubernuss e. V.
Christine Nißbeck, Telefon 07141 871655

Redaktionsschluss:

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Oktober, Redaktionsschluss ist der 16. September. Artikel nimmt Tanja Renner unter t.renner@ludwigsburg.de entgegen. Bilddateien müssen eine Auflösung von mindestens 1 MB haben und als separate jpg-Datei (und nicht in ein Dokument kopiert) gemailt werden.

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Ludwigsburg, Bürgerbüro Bauen
Tanja Renner, Telefon 07141 910-46 24
E-Mail: t.renner@ludwigsburg.de;
Wilhelmstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Redaktion: Dorothee Schöpfer,
www.wortschoepferin.de
Satz: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen
Druck: Hausdruckerei der Stadt Ludwigsburg/
1.800 Exemplare